



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wo die Lippe quillt

Schaller, Rudolf

Bad Lippspringe, 1928

Lippspringe in der deutschen Geschichte

urn:nbn:de:hbz:466:1-14894



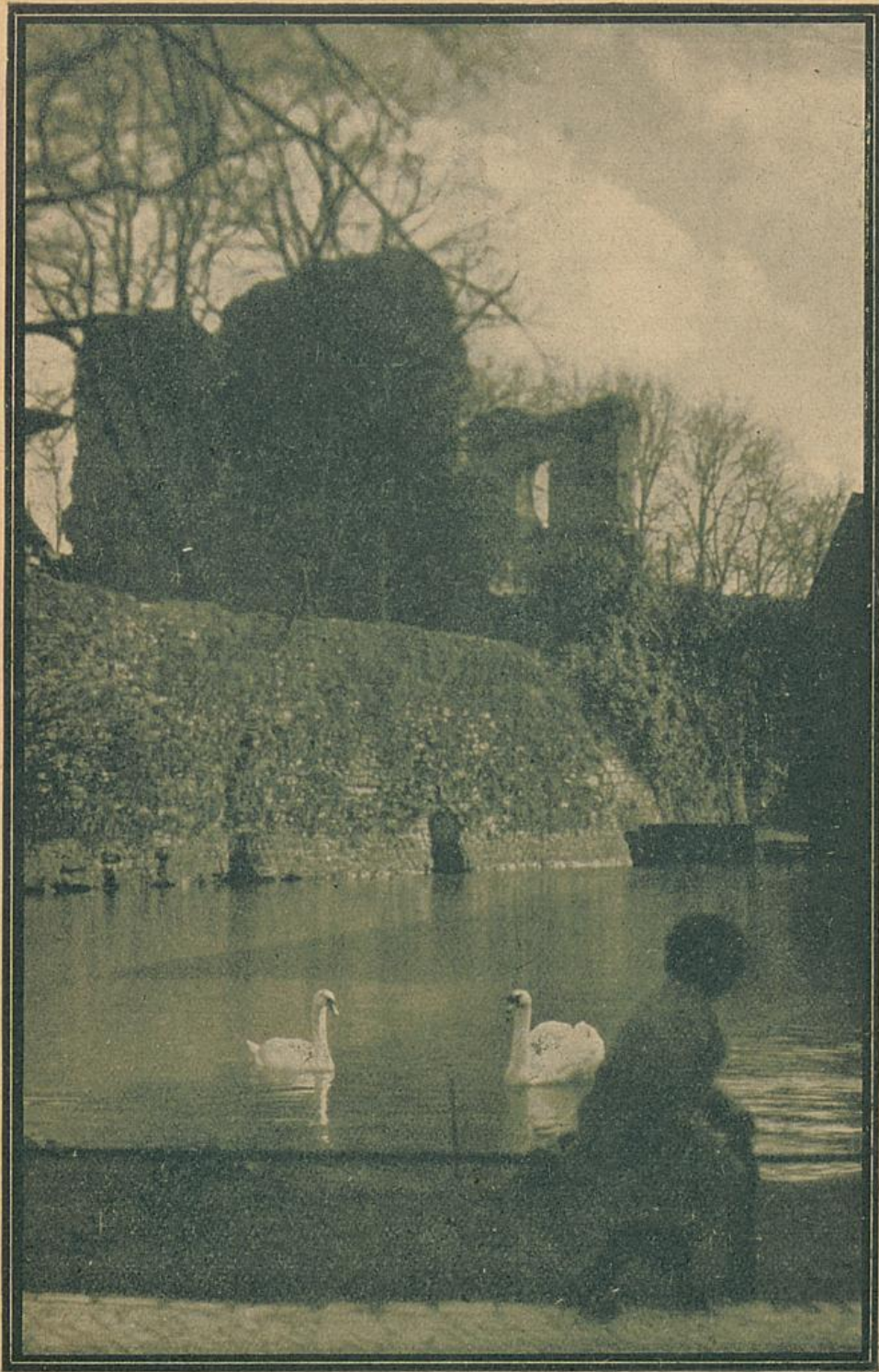
Lippspringe in der deutschen Geschichte^{*)}

Römer und Germanen – Kaiser Karl und die Sachsen – Alt-Lippspringe

Die Stadt Lippspringe führt ihren Namen von der Erbauung an der Quelle der Lippe. Die günstige Lage an der Quelle eines stattlichen Flusses, an den nordwestlichen Ausläufern des deutschen Mittelgebirges und der Eingangspforte der großen münsterländischen Tieflandsbucht begründete die Bedeutung unserer Gegend schon zu Beginn der christlichen Zeitrechnung. Schon in der Römerzeit war das Quellgebiet der Lippe ein wichtiger strategischer Punkt, der den ins Innere Germaniens vorstoßenden Römern den Weg wies, war doch das Quellgebiet auch der Kreuzungspunkt mehrerer wichtiger Heerstraßen. Zahlreiche Reste aus der Römerzeit birgt daher unser Erdboden noch, und im Lippspringer Stadtforst zeigt man noch heute einen Römerbrunnen. Bedeutende Forscher verlegen jenes römische Winterlager, das der Stiefsohn des Kaisers Augustus, Tiberius Nero, »mitten in Germanien an den Quellen des Flusses Lupia« im 4. Jahre nach Christo aufschlug, in die Gegend des heutigen Lippspringe. Im nahen Teutoburger Walde geschah die weltgeschichtliche Tat verbündeter Germanenstämme unter Führung Armins des Cheruskers: die Vernichtung der römischen Legionen unter Quintilius Varus, wodurch dem Vordringen der Römer auf germanischem Boden für immer ein Halt geboten wurde. Daß die Varusschlacht bis in unsere Gegend gespielt hat, ist zwar nicht erwiesen, doch wird von einigen Forschern die Anschauung vertreten, daß das römische Kastell Aliso, in das sich die Reste der geschlagenen Legionen des Varus retteten, an den Quellen der Lippe gelegen hat.

Noch andere geschichtliche Erinnerungen wecken die Namen des Teutoburger Waldes und des Lippeflusses. Denn nach dreiviertel Jahrtausenden tritt unsere Gegend abermals in das hellere Licht der Geschichte. In der bewegten Zeit der Unterwerfung und Bekehrung des zu Beginn unserer Geschichte in Holstein ansässigen, zu jener Zeit zwischen Rhein und Elbe wohnenden Sachsenstammes durch Karl den Großen war das Ursprungsland der Lippe wiederholt der Schauplatz bedeutungsvoller Ereignisse, so zuerst 776 nach der Niederwerfung des großen Sachsenaufstandes. Tausende von Sachsen sammelten sich damals an den Lippequellen und zwar in friedlicher Absicht, nämlich um sich taufen zu lassen. Vermutlich erhielt davon der eine Quellfluß der Lippe seinen Namen »Jordan«. Das zweite Mal ist von der Anwesenheit des Frankenkönigs an den

*) Nach Fürstenberg, »Geschichte der Burg und Stadt Lippspringe«.



Lippequelle
mit Ruine der Burg Lippspringe.

Lippequellen im Sommer 780 die Rede, zu welcher Zeit Karl hier eine mehrtägige Reichsversammlung abhielt und vorläufige Verfügungen für die Verwaltung des eroberten Sachsenlandes erließ. Der glänzendste Reichstag im Lande war der vom Jahre 781, auf dem Karl aus der Mitte der fast vollzählig erschienenen sächsischen Führer Grafen für die einzelnen Gaue ernannte. Der Freund Karls des Großen und Geliebte seiner Tochter Bertha, Angilbert, später Abt von Centula, berichtet uns:

Das ist ein herrlicher Ort, wo Patra und Lippe sich wälzen,
Hoch liegt er im offenen Gefild und rings von gedehntem
Raum umgeben, und weit von erhabenem Hügel erschaut man
All die Kriegerslegion; hier sieht man sämtliche Heerschar,
Grafen- und Herzogslager und schimmernde Waffen der Männer.

Nach Einhards Annalen ist Karl dann schließlich 804 nochmals an den Lippequellen gewesen. Die Frage, welche Punkte im Quellgebiet der Lippe eigentlich gemeint sind – ob die Quellen der Lippe und des Jordans oder der Pader –, läßt sich schwer entscheiden. Fest steht aber, daß die Reichsversammlung von 780 am Ort des heutigen Lippspringe stattgefunden hat, da in einer für das italienische Kloster Nonantula ausgestellten Urkunde vom gleichen Jahre »Lippiogyspring« als Abfassungsort erscheint.

Die Sachsenkriege des eisernen Karl, deren Schauplatz vorwiegend unsere Gegend war, waren weittragende Ereignisse für die Entwicklung der germanischen Welt, wie überhaupt des ganzen Abendlandes, wurden doch in diesen blutigen Kämpfen die lebenskräftigsten deutschen Stämme, Sachsen und Franken, zusammengeschweisßt und damit die Grundlage für das deutsche Reich geschaffen. Es war eine natürliche Folge dieser großen Geschehnisse, daß seitdem das Land um Lippe und Pader, mit dem 805 zum Bischofssitz erkorenen Hauptort Paderborn, immer eine bedeutende Pflegstätte kulturellen Lebens in Deutschland geblieben ist.

Ueber die Zeit bis gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts schweigt die Ueberlieferung wiederum. Erst 1235 wird ein Geschlecht der Edelherren von Lippspringe erwähnt. Ihre Burg an der Quelle der Lippe scheint 1254 erbaut worden zu sein und wird 1312 erstmals urkundlich erwähnt. Sie war, wie Fürstenberg in seiner »Geschichte der Burg und Stadt Lippspringe« erzählt, ein massiver Steinbau von 80 Fuß Breite und Tiefe und von einem Graben umgeben, der durch Aufdämmung der Lippe mit Wasser gefüllt wurde.

Zu Beginn des 14. Jahrhunderts kam die Burg in den Besitz des Paderborner Domkapitels, das um die Burg herum Kolonen ansiedelte, um ihr in jener Zeit der Fehden und des Raubrittertums stärkeren Schutz zu verleihen. Seit 1312 vergab das Domkapitel die Burg gegen Zahlung einer Pacht an eins seiner Mitglieder oder an angesehene Ritter. Die Ansiedlung an der Burg entwickelte sich rasch. Sie wurde im Jahre 1416 mit Mauer und Graben umgeben und scheint bald darauf städtischen Charakter angenommen zu haben, denn auf Grund einer im Staatsarchiv zu Münster befindlichen Urkunde von 1425 hatte Lippspringe damals schon einen

Bürgermeister und Rat. Ostern 1445 wurden der Stadt durch das Domkapitel ihre Stadtrechte bestätigt.

Ein großer Teil der Einwohner lebte von Ackerbau und Viehzucht. Jeder Bürger hatte nach der aus der alten deutschen Agrarverfassung herstammenden Feld- und Waldgemeinschaft ein Nutzungsrecht an der »Allmende«, dem Gemeindeland. Ein weiterer größerer Erwerbszweig war die Fischerei in den der Gemeinde gehörigen oder von ihr gepachteten Teichen der Umgegend. Außerdem wurde das Brau- und Backgewerbe betrieben. Auch müssen frühzeitig mehrere Mühlen im Betriebe gewesen sein, denn in einem Belehnungsschreiben des Domkapitels von 1535 wird die Binnen-(Korn-)Mühle an der Lippequelle und eine Oelmühle am Jordan erwähnt. Die Stadt besaß einen besonderen Reichtum in ihren großen Waldungen, welche im Süden und Osten die Feldfluren begrenzten und eine Fläche von 4000 Morgen bedeckten.*)

Die Gemeinde lebte bis ins 16. Jahrhundert hinein in einem gewissen Wohlstand, der erst mit den auf die Reformation folgenden inneren Wirren zu leiden anfang. Es kam in jener Zeit nicht selten vor, daß von den streitenden Religionsparteien fremdes Kriegsvolk ins Land gerufen wurde. Auch Lippspringe blieb vor Verwüstungen durch Söldnertruppen nicht verschont, denen die Stadt besonders seitens hessischer, holländischer und spanischer Truppen ausgesetzt war. Weit schlimmer erging es ihr im 30jährigen Kriege. In den ersten Jahren des Krieges fiel »der tolle Christian von Braunschweig«, wie in viele andere Städte Westfalens, so auch in Lippspringe ein. Seine Soldaten hausten fürchterlich in dem unglücklichen Paderborner Lande, dem er auch noch eine ungeheure Schatzung auferlegte. Lippspringe mußte 2500 Taler dazu beisteuern. Jahrzehntlang hat diese Schuldenlast die Stadt gedrückt. Zahllose Familien kamen an den Bettelstab.

Denn der Krieg, der blut'ge Würger,
Schlug die rauhe Eisenfaust
Auf die Häupter deiner Bürger
Gleich dem Sturm, der niedersaust,
Wenn ein fremdes Kriegsvolk nahte,
Traf dich Waffenhieb und Stich,
Schwede, Franzmann und Kroate
Kam als Räuber über dich!

Nach mehreren Ruhejahren erging es der Stadt unter dem Durchzug der Tilly'schen Armee (1631) nicht viel besser. Teuerung und Pest gesellten sich zu dem Kriegselend, 400 Einwohner erlagen der Seuche. Fast alljährlich wiederholten sich nun die Durchzüge fremder Kriegsvölker, bis endlich mit dem Westfälischen Frieden auch für unsere Stadt ruhigere Zeiten kamen. Aber noch bis ins 18. Jahrhundert hinein hatte die verarmte und ausgeplünderte Gemeinde an den Folgen des Krieges zu tragen, und Einquartierungen

*) Der heutige Fichtenwald entstand erst in späterer Zeit. Seine Anlegung ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß man sich gegen die häufig aus der Senne über die Stadt hereinbrechenden Sandwehen schützen wollte. In unmittelbarer Nähe der Stadt gelegen, dient er etwa seit der Mitte des 19. Jahrhunderts als Kurwald.

mit ihren Lasten mußte die Stadt noch oft genug aushalten. Schon in den Jahren nach Friedensschluß setzte sich der Große Kurfürst mit Heeresgewalt in den Besitz der bereits vor dem Kriege an Brandenburg gefallenen Lande Cleve, Mark und Ravensberg, wodurch auch das Paderborner Land abermals in Mitleidenschaft gezogen wurde. Später litt das Hochstift und mit ihm wieder Lippspringe unter den Feldzügen Ludwigs XIV. von Frankreich, dem Pfälzischen Erbfolgekrieg und dem Spanischen Erbfolgekrieg, der die Heere fast sämtlicher europäischer Staaten wieder auf den Plan brachte. Endlich fand die Stadt ein paar Jahrzehnte Ruhe, und die ersten Anzeichen neuen Wohlstands machten sich bemerkbar — da brach der Siebenjährige Krieg herein, unter dessen Leiden die Stadt wiederum völlig verarmte und schwere Einbuße an Bedeutung und Ansehen erlitt.

Die Burg war inzwischen halb verfallen. Sie kam bei dem Uebergang des säkularisierten Hochstifts infolge des Friedens von Luneville (1801) mit dem gesamten Besitz des Domkapitels in Lippspringe an die preußische Domänenverwaltung, die 1816 die schon mehr einer Ruine ähnliche Burg, samt der Binnenmühle und der Mühle am Jordan, an einen Bürger verkaufte, der einen großen Teil der Burg mit Einschluß der Kapelle niederriß.

Die französische Revolution und die napoleonischen Kriege hatten in der Zwischenzeit für das Hochstift und damit auch für Lippspringe erneut die Folge, daß Soldatenwerbungen, Durchmärsche und Kriegssteuern wieder etwas Alltägliches wurden. Endlich kam 1815 nach zweihundertjähriger Leidenszeit der dauernde Friede.

Lippspringe war zu einer ärmlichen Kleinstadt herabgesunken, die Einwohnerschaft war gänzlich verarmt, Handel und Wandel lagen darnieder. Erst aus dem Reichtum seiner Bodenschätze, den Heilquellen, wuchs Lippspringe neu empor und entwickelte sich zu einem Badeort, der im Laufe weniger Jahrzehnte in der ganzen Welt bekannt wurde.

